

PSYCHOLOGISCHE BERATUNGSSTELLE

für Eltern, Kinder, Jugendliche und Familien,
für Einzelne und Paare

Jahresbericht

2019

Hauptstelle:

89073 Ulm, Grüner Hof 3

Tel.: 0731 / 1538 400

Fax. 0731 / 1538 413

PsychBeratungsstelle@kirche-diakonie-ulm.de

Außenstellen:

89143 Blaubeuren, Webergasse 5

89129 Langenau, Lange Straße 36

89150 Laichingen, Duceyer Platz 1

Evangelischer

Diakonie 

Verband Ulm/Alb-Donau

Inhalt

1. Allgemeines	1
2. Das Team der Beratungsstelle	2
3. Rückblick 2019	4
4. Statistischer Gesamtüberblick 2019	5
5. Erziehungsberatung (KJHG).....	6
5.1 Erziehungsberatung im Alb-Donau-Kreis	8
5.2 Erziehungsberatung in der Stadt Ulm	10
6. Psychologische Paar- und Lebensberatung	12
6.1 Paar- und Lebensberatung im Alb-Donau-Kreis	13
6.2 Paar- und Lebensberatung in der Stadt Ulm	14
6.3 Psychologische Beratung für ältere Menschen und ihre Angehörigen in der Stadt Ulm.....	16
7. Präventive Tätigkeiten, Netzwerk- und Öffentlichkeitsarbeit.....	18
7.1 Erziehungsberatung im Alb-Donau-Kreis	18
7.2 Erziehungsberatung in der Stadt Ulm	19
7.3 Paar- und Lebensberatung im Alb-Donau-Kreis	20
7.4 Paar- und Lebensberatung in der Stadt Ulm	21
8. Opferschutz durch Täterarbeit bei häuslicher Gewalt.....	22
9. Psychologische Beratung für jugendliche und junge erwachsene Geflüchtete in der Prälatur Ulm.....	23
10. Tagungen, Fort- und Weiterbildungen	25

1. Allgemeines

Anschrift

Psychologische Beratungsstelle
für Eltern, Kinder, Jugendliche und Familien, für Einzelne und Paare
Grüner Hof 3, 89073 Ulm (Donau)

Außenstellen

89143 Blaubeuren, Webergasse 5 Tel.: (07344) 49 60
89129 Langenau, Lange Straße 36 Tel.: (07345) 35 53
89150 Laichingen, Duceyer Platz 1 Tel.: (07333) 92 33 55

Träger Evangelischer Diakonieverband Ulm/Alb-Donau

Anmeldung

Das Sekretariat in Ulm ist für Anmeldungen und Anfragen erreichbar unter

Telefon: (0731) 15 38 - 400 Fax: (0731) 15 38 - 413
E-Mail: PsychBeratungsstelle@kirche-diakonie-ulm.de

Das erste persönliche Gespräch findet immer möglichst bald nach der Anmeldung statt.

Beratungsangebote

- Erziehungsberatung
 Beratung von Kindern und Jugendlichen
 Elternberatung
 Familienberatung
 Kindergruppen
 Psychodiagnostik
 Entwicklungspsychologische Beratung
- Paar- und Lebensberatung
- Beratung älterer Menschen und deren Angehörigen
- Täterarbeit zum Schutz der Opfer von häuslicher Gewalt

Präventive Angebote

- Supervision, Coaching und Fachberatung
- Vorträge, Seminare, Projekte

Finanzierung

Der Arbeitsbereich Erziehungsberatung wurde im Rahmen des Kinder- und Jugendhilfegesetzes (KJHG) durch die Stadt Ulm und den Alb-Donau-Kreis bezuschusst. Zusätzlich finanzierte die Stadt Ulm einen Teil der Kosten der Ehe-, Familien- und Lebensberatung in Form der „Psychologischen Beratung für ältere Menschen und deren Angehörige“. Ca. 45 % aller Gesamtkosten trug der Diakonieverband selbst, diese wurden durch Zuweisungen aus der Kirchensteuer ausgeglichen. Für die Spenden und freiwilligen Kostenbeteiligungen der Ratsuchenden waren wir auch 2019 äußerst dankbar. Aus finanziellen Gründen scheidet bei uns grundsätzlich keine Beratung.

2. Das Team der Beratungsstelle



Das Team der Psychologischen Beratungsstelle

Unsere Berater*innen

Schag, Thorsten, Abteilungsleiter, Dipl.-Psychologe (100 %), Systemischer Therapeut (DGSF), Systemischer Supervisor und Coach (DGSF). Schwerpunkte: Supervision, Traumabearbeitung, Familientherapie.

Biesemann, Heinz-Gerd, Dipl.-Sozialarbeiter (80%), Erziehungsberater (EZI), Paarberatung, Systemischer Therapeut / Familientherapeut (DGSF). Schwerpunkte: Erziehungsberatung und Spieltherapie mit Kindern, Kindergruppen. Psychodrama mit Kindern.

Domay – Weil, Ulrike, Dipl.-Religionspädagogin (70%), Zusatzausbildung Integrative Psychologische Beratung (EZI). Psychologische Beratung für ältere Menschen und deren Angehörige. Kindergruppen, Täter*innenarbeit bei häuslicher Gewalt.

Grau, Barbara, (80 %), Dipl.-Sozialpädagogin (FH), Systemische Therapeutin/Familientherapeutin (DGSF). Beratung von Familien, Einzelnen und Paaren. Traumabearbeitung auch bei Kindern und Jugendlichen.

Herr, Tania, Dipl.-Sozialpädagogin (60 %), Heilpraktikerin für Psychotherapie, Systemische Therapeutin (DGSF) und Supervisorin. Psychologische Beratung von Älteren und deren Angehörigen. Beschäftigtenberatung. Psychodrama mit Kindern.

Jung – Schülke, Karin, (80 %), Dipl.-Sozialpädagogin (BA), Systemische Familientherapeutin (DGSF), Beratung von Familien, Einzelnen,

Paaren, Jugendlichen und Entwicklungspsychologische Beratung für Mütter und Väter mit Kindern unter 3 Jahren.

K a u t z s c h , Jakobus, Dipl.-Psychologe (70 %), Systemischer Therapeut (HSI, IGST), Gesprächspsychotherapie (Grundausbildung). Schwerpunkte: Erziehungs- und Paarberatung, Familientherapie, Jungenarbeit und Prävention.

K o e r n e r , Theresa, Psychologin, M. Sc. (70 %), Kinder- und Jugendlichen-Psychotherapeutin. Schwerpunkte. Spieltherapien, Beratung von Kindern, Jugendlichen und deren Familien. Psychodrama mit Kindern.

M a y e r , Silke, Dipl.-Sozialpädagogin (BA), (30 %), Systemische Kinder- und Jugendtherapeutin (DGSF), Systemische Einzel-, Paar- und Familientherapeutin (DGSF), Traumapädagogin.

S p a c h , Angelika, Dipl.-Psychologin (100%). Psychologische Beratung von jugendlichen und jungen Geflüchteten in der Prälatur Ulm. Traumabearbeitung und Netzwerkarbeit.

S t a h r , Mario, (60 %), Dipl.-Sozialpädagoge (FH), Systemischer Berater (DGSF), Systemischer Supervisor & Organisationsberater, Systemischer Mediator (DGM), Fachkraft Täterarbeit, Erlebnispädagoge. Schwerpunkte: Täterarbeit Häusliche Gewalt, Beschäftigtenberatung.

v o n W i e t e r s h e i m , Helga, Dipl.-Psychologin (50 %), Psychologische Psychotherapeutin und Kinder- und Jugendlichen-psychotherapeutin (tiefenpsychologisch fundiert). Entwicklungspsychologische Beratung und Diagnostik für Mütter mit Kindern unter 3 Jahren, nondirektive Spieltherapie.

Die Approbation als Psychotherapeutin und Kinder- und Jugendlichen-psychotherapeutin haben: Helga von Wietersheim und Theresa Koerner

Unsere Teamassistentinnen im Sekretariat

B a s t , Gabriele, Sekretärin (60%)

G r ö n e r , Susanna, Sekretärin (60%)

S o m m e r , Heidrun, Sekretärin (50%)

Ergänzt und beraten wurde das Team 2019 durch

H i n d e r h o f e r , Marlies, Diplom Sozialpädagogin (BA), Familientherapeutin, Supervisorin und Coach (DGSF)

F u n k , Roland, Fachanwalt für Familienrecht

3. Rückblick 2019

2019 war für uns wieder ein arbeitsreiches Jahr. Unsere Fall- und Stundenzahlen in Beratungsprozessen waren kaum noch steigerbar, sie bleiben auf einem sehr hohen Niveau je Mitarbeiter. In der Täterarbeit bei häuslicher Gewalt waren wir voll ausgelastet. Unsere Beratungsarbeit mit Älteren und deren Angehörigen blieb ebenfalls voll ausgelastet. Hinzu kam als neues Projekt die Psychologische Beratung und Begleitung von jugendlichen und jungen erwachsenen Geflüchteten in der gesamten Prälatur Ulm (siehe 9). Mit diesem Projekt wuchs unsere Stelle um eine ganze Personalstelle, so dass unsere räumlichen Kapazitäten ausgeschöpft sind. Neu in unserem Team ist Frau Angelika Spach, die wir bereits nach dieser kurzen gemeinsamen Zeit und trotz ihrer besonderen Aufgaben als wichtige Ergänzung unseres multidisziplinären Teams sehr zu schätzen gelernt haben.

Unsere Wartezeiten auf ein Erstgespräch lagen 2019 bei 2-10 Wochen, je nachdem wie flexibel die Ratsuchenden zeitlich und örtlich waren.

Im Bereich der Prävention konnten wir sowohl die erreichte Personenzahl als auch die angefallenen Arbeitsstunden nochmals steigern. Insbesondere arbeiteten wir in noch mehr Supervisionen mit Multiplikatoren zusammen.

Der größte Teil unserer Psychologischen Lebens- und Paarberatung blieb auch 2019 durch Spendengelder und Kirchensteuermittel finanziert. 2019 hat unser Förderkreis wieder über 21.000 € an Spenden für diesen Beratungsbereich gesammelt. Eine Benefizmatinee mit Walter Frei trug dazu wesentlich bei. Vielen Dank an Herrn Frei und alle Spender*innen.

Für die Täterarbeit bei häuslicher Gewalt konnten wir eine finanzielle Absicherung für die nächsten fünf Jahre erreichen. Die Aktion Mensch wird die Personalkosten für diesen Zeitraum übernehmen. Durch unser schlüssiges Konzept und den sehr guten Ruf des Projektes bei den Kooperationspartnern sowie zu einem großen Teil erfolgreich abgeschlossenen Beratungs- und Gruppenprozessen konnten wir die Aktion Mensch davon überzeugen, uns für diesen ungewöhnlich langen Zeitraum eine Zusage und damit Planungssicherheit zu geben. Dies hat sicherlich mit dem hohen Engagement und der hohen Kompetenz unserer in diesem Projekt tätigen Mitarbeiter*innen (Frau Domay-Weil und Herrn Stahr) zu tun. Sie konnten durch ihre Arbeit aktiv und wirkungsvoll Gewalthandlungen in Familien vorbeugen und diese beenden. Damit leisten sie einen wichtigen Beitrag, betroffene Kinder, Partnerinnen und Partner vor selbst erlebten und miterlebten psychischen, körperlichen und sexuellen Gewalttaten und den damit häufig einhergehenden psychischen Folgen zu schützen.

Bei allen Ratsuchenden bedanken wir uns für Ihr Vertrauen, ohne das wir nicht hätten wirkungsvoll beraten können. Alle, denen wir mit unserer Arbeit weiterhelfen konnten, bitten wir darum, davon zu erzählen, so dass es für andere noch leichter wird, zu uns zu kommen. Sie können damit etwas dazu beitragen, dass die Hemmschwelle sinkt. Alle, die kritische Rückmeldungen an uns haben, bitten wir uns diese zur Verfügung zu stellen, so dass wir uns noch besser auf die Erwartungen von Ihnen einstellen können.

Es folgen Zahlen und Erläuterungen, die unsere Arbeit quantitativ und in Fallberichten zusammenfassen.

4. Statistischer Gesamtüberblick 2019

1. Beratungsarbeit	Fälle	beratene Personen	Beratungsstunden (incl. Vor-/Nacharbeit)
INSGESAMT:	1206	2254	8222
▪ davon Neuanmeldungen	758	1302	4706
▪ Erziehungsberatung (KJHG)	904	1856	6168
▪ Paar-/Lebensberatung (EFL)	302	398	2054

2. Präventive Arbeit	Teilnehmer*innen	Zeitaufwand (Std.)
Interne Organisation	24	1675,5
Arbeit mit Multiplikatoren	205	361,5
Projektarbeit	897	459,5
16 Vorträge und Seminare	930	97,5
Sonstige Öffentlichkeitsarbeit	508	180,5
Netzwerkarbeit	1008	710
INSGESAMT:	3572	3484,5

5. Erziehungsberatung (KJHG)

Fallbericht Erziehungsberatung

Der knapp 4-jährige Ben (Name wurde geändert) wird von seiner Mutter infolge kinderärztlicher Empfehlung angemeldet. Vorausgegangen war ein Unfall, den der Junge gemeinsam mit seiner Großmutter hatte. Im Gegensatz zur Großmutter blieb er unverletzt, zeigt aber jetzt Schlafstörungen, reagiert empfindlich auf Lärm, redet viel von dem Unfall und nässt tagsüber wieder im Kindergarten ein. Die Mutter macht sich Sorgen und ist unsicher, wie sie mit der Situation und dem Sohn umgehen soll.

Zum Unfallgeschehen: Die 69jährige Großmutter mütterlicherseits hatte den Enkel vom Kindergarten abgeholt und überquerte mit ihm eine Straße bei grüner Ampel, als sie von einem Auto erfasst wurde. Sie konnte sich noch schützend vor den Jungen stellen und erlitt dann selbst heftige Verletzungen und einen Hüftbruch. Sie war aber die gesamte Zeit bei Bewusstsein, konnte die Mutter per Handy informieren, die dann schnell da war. Ferner waren helfende Passanten zur Stelle, die sich um den Jungen kümmerten und Krankenwagen und Polizei benachrichtigten. Ben wurde noch an der Unfallstelle ärztlich untersucht und konnte dann mit der Mutter nachhause gehen.

Zur familiären Situation: Der Junge lebt mit seinen Eltern und seiner einjährigen Schwester in einem Zweifamilienhaus, in dem die andere Wohnung von der Großmutter mütterlicherseits bewohnt wird. Sie ist inzwischen wieder zuhause, geht aber noch an Krücken und wird krankengymnastisch versorgt. Beide Eltern sind berufstätig, wobei die Mutter in der Regel den Jungen mittags von der Kita abholt.

Vorgehen: Zunächst möchte ich Ben kennenlernen, um mir einen Eindruck über ihn allgemein, sein Verhalten und ggf. seinen Belastungsgrad zu machen. Anschließend überlege ich dann mit den Eltern, wie ich ihnen helfen kann. Die Frage ist, ob der Junge noch zusätzlich Hilfe braucht bei der Verarbeitung des Unfallgeschehens oder ob eine Beratung der Mutter, die sich vorwiegend um die Kinder kümmert, ausreicht.

Verlauf: Im Einzelkontakt erlebe ich einen fröhlichen, aufgeschlossenen Jungen, der anfangs etwas schüchtern ist und sich dann aber problemlos von der Mutter trennt. Er spielt lebhaft und altersgerecht mit den Kranken- und Polizeiwagen, die er gleich entdeckt. Er lässt sie immer wieder zu Unfällen fahren und macht viel Krach. Nach einer Weile interessiert er sich aber auch für andere Dinge im Spielzimmer.

Er kann auch in seiner kindlichen Art vom Unfall sprechen und erzählt von der Oma, die noch schlecht laufen kann, der aber die Mama hilft. In kurzen knappen Worten kann er auch von dem Unfall erzählen und dass es der Oma noch nicht gut geht. Ben geht gut mit der Situation um, er kann erzählen, spielt belastende Inhalte und die Dinge, die für ihn am Unfallort überwältigend waren.

Von den Kindergartenerzieherinnen kommt über die Mutter die Botschaft, dass sie mit seinem anhänglicheren Verhalten der Bezugserzieherin gegenüber, dem Sich-Wehren gegen Anfassen von anderen Kindern und dem teilweisen Einnässen gut klarkommen. Die Beratung kann sich somit auf Bens Mutter konzentrieren.

Zur Beratung der Mutter: Mit Bens Mutter geht es sowohl um die Gesamtsituation mit einer hilfsbedürftigen Mutter im Haus, 2 kleinen Kindern und einem durch Arbeit wenig anwesenden Mann. Die sonst vorhandene Hilfe der Mutter fehlt und Ben ist anstrengender als vor dem Unfall. Er redet immer wieder vom Unfall, was die Mutter belastet und er wacht nachts häufiger auf, was die Eltern ebenfalls in ihrem Schlaf stört. Ferner ist er sehr geräuschempfindlich. Im minutiösen Durchspiel der Unfallsituation wird der Mutter deutlich, wie laut es war als die Einsatzkräfte mit Blaulicht und Sirene kamen. Diese Erkenntnis hilft ihr zu verstehen, dass Geräusche im Moment noch sehr belastend für Ben sind und sie ihn an den Unfall erinnern. Hier hilft Verständnis und Beruhigen. Sie kann mit Ben überlegen, wo die Geräusche herkommen und was sie bedeuten. Ferner kann sie ihm helfen, indem er selbst auch laute Geräusche machen darf. Dies hatte ihm im Spiel viel Freude gemacht. Die Mutter kann nach anfänglichem Zögern „mitgehen“, denn eigentlich mag sie selbst auch keinen Lärm. Gemeinsames Trommeln könnte beiden helfen. Sie will es ausprobieren. Ferner wird ihr in der Beratung deutlich, dass es Ben hilft über den Unfall zu sprechen und immer wieder beim Vorbeigehen am Unfallort Fragen stellen zu können oder auch nach dem Auto, das den Unfall verursacht hat, Ausschau zu halten. Hier ist es wichtig geduldig Fragen zu beantworten, ihm zuzuhören und ggf. auch die eigenen Grenzen aufzuzeigen, wenn es zu viel für die Mutter wird. Wichtig ist es ruhig zu bleiben und ihn ggf. auch zu trösten, sollte er traurig werden. Hiervor hat die Mutter die größte Angst und als sie dies wahrnimmt, fällt es ihr leichter auf Ben einzugehen. Die Angst vor den eigenen Gefühlen der Belastung und Trauer sind ein wesentlicher Anteil im Umgang mit den Erzählungen von Ben. Wir überlegen, was sie als Kind tröstend empfand und wie sie trösten kann. Bezüglich des Einnässens beruhigte sie meine Einschätzung, dass Ben zurzeit einfach die Kraft fehlt auf alles zu achten und er es „laufen“ lässt. Er war noch nicht lange trocken und ein Rückfall sei da manchmal möglich. Der Rat es zu ignorieren und es auch mal „laufen“ zu lassen tat ihr gut. Sie merkte bald, dass sich das Thema im Kindergarten von selbst erledigte und er begann wieder auf die Toilette zu gehen. Die unruhigen Nächte betreffend fand sich auch nach einigem Überlegen eine Lösung. Die Mutter verstand, dass Ben bedingt durch den Unfall mehr träumte und unruhiger schlief, aber was tun? Der gestörte Schlaf der Eltern führte zu Spannungen und Unruhe. Die Eltern mochten es nicht, wenn Ben zu ihnen ins Bett kam. Meist ging die Mutter dann zu ihm ins Zimmer und war dann richtig wach. Doch die Eltern konnten sich mit einer Matratze vor dem Elternbett anfreunden und so konnte Ben nachts zu ihnen kommen und sich auf die vorbereitete Matratze legen. Sie lag dicht an dem Bett der Mutter, so dass er bei Bedarf ihre Hand greifen konnte. Sie wurde nun nur noch wenig wach.

Mit dieser Lösung fand er wieder Sicherheit und von Beratungstermin zu Beratungstermin wurde sein Verhalten angstfreier und entspannter. Die Aufwachsequenz nahm ab genauso wie das aufgeregte Erzählen und das Suchen nach dem Unfallwagen. Hilfreich waren sicher auch die zunehmende Genesung der Großmutter und die beginnende Entspannung der Mutter und ihre wiederkehrende Erziehungssicherheit. Zusammen mit der Nachricht aus dem Kindergarten, dass sich sein Verhalten normalisiert, kamen wir zu der Entscheidung die Beratung zu beenden.

Rückblickend ist dies ein gutes Beispiel dafür, dass sich durch die professionelle Beratung der Eltern, das Wahrnehmen auch ihrer Ängste und Sorgen, die Einzelbehandlung eines Kindes erübrigt.

5.1 Erziehungsberatung im Alb-Donau-Kreis

2019 leisteten wir 3485 Beratungsstunden, die der Erziehungsberatung für Familien aus dem Alb-Donau-Kreis zuzurechnen sind. Hinzu kamen 2095,5 Stunden Präventionsarbeit (vgl. 7.1). Weiterhin fielen 552 Stunden Fahrtzeit in unsere drei Außenstellen an. Insgesamt ergibt dies 6132,5 Fachkraftstunden unseres multidisziplinären Teams, die eindeutig diesem Arbeitsbereich zuzurechnen sind.

Eine genauere Übersicht entnehmen Sie bitte den folgenden Tabellen:

	Fälle	beratene Personen	Beratungsstunden (incl. Vor-/Nacharbeit)
1. Insgesamt	520	1080	3485
▪ davon Neuanmeldungen	333	632	2133
▪ EB Kinder bis 18 Jahre	473		
▪ junge Erwachsene bis 27 J. (dazu kommen indirekt betroffene Geschwister:	47 686)		
Therapien nach § 27 (Einzelfallabrechnung)	7	20	96

2. Verteilung auf die Haupt- und Außenstellen			
Hauptstelle Ulm	203	423	1430
Außenstelle Blaubeuren	96	210	662
Laichingen	98	200	591
Langenau	123	247	802

3. Alter der jungen Menschen	Fälle	Prozent
< 3 Jahre	69	13,3 %
3 – 5	98	18,9 %
6 – 8	89	17,1 %
9 – 11	94	18,1 %
12 – 14	63	12,1 %
15 – 17	60	11,5 %
18 – 27	47	9,0 %

4. Geschlecht der jungen Menschen		
▪ bis 15 Jahre	45,8 % weiblich	54,2 % männlich
▪ über 15 Jahre	51,4 % weiblich	48,6 % männlich
Gesamt	weiblich 46,9 %	männlich 53,1 %

5. Staatsangehörigkeit / Migrationshintergrund	
• Klient*innen deutsch mit Migrationshintergrund	20,2 %
• Klient*innen nicht deutsch	10,8 %

6. Anlass zur Beratung (Mehrfachnennungen)	
▪ Partnerschaft, Trennung, Scheidung der Eltern	59,4 %
▪ Entwicklungsauffälligkeiten / seelische Probleme	46,0 %
▪ Belastung durch Problemlage der Eltern	35,0 %
▪ Auffälligkeiten im sozialen Verhalten	22,3 %
▪ eingeschränkte Erziehungskompetenz	21,4 %
▪ Belastung durch familiäre Konflikte	18,7 %
▪ Lern- und Leistungsprobleme, Schule	11,4 %
▪ Gefährdung des Kindeswohls	9,0 %
▪ Unversorgtheit des jungen Menschen	1,2 %
▪ unzureichende Förderung	0,2 %

7. Gruppen für Kinder (vgl. 7.1 Projektarbeit)	
▪ 3 Gruppen für Kinder aus Scheidungsfamilien	
• mit insgesamt 17 Sitzungen	
▪ 1 Psychodrama-Kindergruppe	
• mit 9 Sitzungen	
▪ begleitende Elternabende + individuelle Vorgespräche	

5.2 Erziehungsberatung in der Stadt Ulm

2019 leisteten wir 2683 Beratungsstunden, die der Erziehungsberatung für Familien aus der Stadt Ulm zuzurechnen sind. Hinzu kamen 1717,5 Stunden Präventionsarbeit (vgl. 7.2). Insgesamt ergibt dies 4400,5 Fachkraftstunden unseres multidisziplinären Teams, die eindeutig diesem Arbeitsbereich zuzurechnen sind.

Eine genauere Übersicht entnehmen Sie bitte den folgenden Tabellen:

	Fälle	beratene Personen	Beratungsstunden (incl. Vor-/Nacharbeit)
1. Insgesamt	384	776	2683
▪ davon Neuanmeldungen	246	437	1645
▪ EB Kinder bis 18 Jahre	333		
▪ junge Erwachsene bis 27 J.	51		
(dazu kommen indirekt betroffene Geschwister:		443)	
Therapien nach § 27 (Einzelfallabrechnung)	3	7	53

2. Alter der jungen Menschen	Fälle	Prozent
< 3 Jahre	70	18,2 %
3 – 5	92	23,9 %
6 – 8	62	16,2 %
9 – 11	59	15,4 %
12 – 14	35	9,1 %
15 – 17	15	3,9 %
18 – 27	51	13,3 %

3. Geschlecht der jungen Menschen		
▪ bis 15 Jahre	47,8 % weiblich	52,2 % männlich
▪ über 15 Jahre	57,6 % weiblich	42,4 % männlich
Gesamt	weiblich 49,5 %	männlich 50,5 %

4. Staatsangehörigkeit / Migrationshintergrund

- | | |
|--|--------|
| • Klient*innen deutsch mit Migrationshintergrund | 31,3 % |
| • Klient*innen nicht deutsch | 11,7 % |

5. Anlass zur Beratung (Mehrfachnennungen)

- | | |
|--|--------|
| ▪ Partnerschaft, Trennung, Scheidung der Eltern | 58,3 % |
| ▪ Entwicklungsauffälligkeiten/seelische Probleme | 40,1 % |
| ▪ Belastung durch Problemlage der Eltern | 39,3 % |
| ▪ Eingeschränkte Erziehungskompetenz | 24,5 % |
| ▪ Auffälligkeiten im sozialen Verhalten | 18,8 % |
| ▪ Belastung durch familiäre Konflikte | 18,0 % |
| ▪ Gefährdung des Kindeswohls | 13,6 % |
| ▪ Lern- und Leistungsprobleme, Schule | 9,6 % |
| ▪ Unversorgtheit des jungen Menschen | 1,3 % |
| ▪ unzureichende Förderung | 0,5 % |

6. Gruppen für Kinder

(vgl. 7.2 Projektarbeit)

- 3 Gruppen für Kinder aus Scheidungsfamilien
 - mit insgesamt 17 Sitzungen
- 1 Psychodrama-Kindergruppe
 - mit 9 Sitzungen
- begleitende Elternabende + individuelle Vorgespräche



6. Psychologische Paar- und Lebensberatung

Ein Fallbeispiel - Lebensberatung mit Herrn K., 42 Jahre

An einem Sonntag in der Nacht meldet sich Herr K. per E-Mail an. Er könne nicht mehr, habe das ganze Wochenende kaum geschlafen, sei total durcheinander und wisse nicht mehr, wie er damit umgehen solle. Er bittet um ein baldiges Erstgespräch. Am Montag spricht unsere Sekretärin deshalb eine Beraterin an, sie habe einfach ein schlechtes Gefühl. Ob man Herrn K. nicht gleich zurückrufen könne. Die Beraterin tut das. Zufälligerweise hatte jemand anderes abgesagt, so dass sie Zeit hat. Es wird ein langes Gespräch.

Herr K. berichtet von mehreren belastenden Lebensereignissen in den letzten Wochen. Er stehe bei der Arbeit massiv unter Druck, habe eine Abmahnung erhalten, die er gar nicht verstehe, aber auch keine Kraft gehabt, sich dagegen zu wehren. Zwei Wochen vorher sei sein einziger Freund wegen einer neuen Beziehung nach Norddeutschland gezogen. Er habe sonst niemanden, mit dem er ernsthaft reden könne. „Die haben ja alle Familie“ und keiner interessiere sich so wirklich für ihn. Schon in den letzten Monaten habe er sich deshalb mehr und mehr zurückgezogen, habe er kaum noch Spaziergänge gemacht, Sport schon seit über einem halben Jahr nicht mehr. Auf diese Dinge, die zu zweit immer Freude gemacht hätten, habe er keine Lust mehr, allgemein sei er mürrischer und unruhiger geworden und jetzt habe er bloß noch nachgedacht und als der Schlafmangel dann dazu kam, sei er fast zusammengebrochen.

Die Beraterin stellt Fragen, hört zu, erklärt ein paar erste Dinge zu psychischen Reaktionen auf Stress und Einsamkeit. Sie vereinbaren erste Maßnahmen (den Freund anrufen; wenn es geht ehrlich sagen, dass es ihm schlecht geht; täglich min. 10 Minuten spazieren gehen, Einschlafritual) und machen einen Termin zum Erstgespräch in zwei Wochen aus, vorher ist einfach nichts frei. Sie gibt Herrn K. auch die Nummer der Telefonseelsorge und der Psychiatrie mit, falls er ganz dunkle Gedanken bekommt.

Bereits zum Erstgespräch erscheint er hoffnungsvoller, manches habe er schon umgesetzt nach dem Telefonat. Es finden 8 Sitzungen statt, in denen er seine akute Krise überwinden und sich für eine Psychotherapie anmelden kann. Er erkennt, dass er seine Angst vor dem alleine sein weggelächelt und weggearbeitet hat und er keine Traurigkeit über den Abschied nach langer, enger Freundschaft zulassen konnte. Außerdem, dass er das schon immer so gemacht habe bei Abschieden und er daran etwas ändern wolle, aber eben auch, dass das einer längeren Begleitung bedarf. Er habe immer noch große Angst davor neue Leute kennen zu lernen. Nachdem der erste Termin bei dem Psychotherapeuten gut verlief, kann er sich von der Beraterin gut verabschieden. Die beiden sehen sich dazu noch einmal eine Stunde lang und werten aus, was ihm geholfen hat und was er noch braucht, um wieder zufriedener mit seinem Leben zu werden. Die Ergebnisse möchte er in die Psychotherapie mitnehmen und daran anknüpfen.

6.1 Paar- und Lebensberatung im Alb-Donau-Kreis

2019 leisteten wir 860 Beratungsstunden, die der Paar- und Lebensberatung im Alb-Donau-Kreis zuzurechnen sind. Hinzu kamen 1237,5 Stunden Präventionsarbeit für Erwachsene, Alleinlebende und Paare (vgl. 7.3). Insgesamt ergibt dies 2097,5 Fachkraftstunden unseres multidisziplinären Teams, die eindeutig diesem Arbeitsbereich zuzurechnen sind.

Eine genauere Übersicht entnehmen Sie bitte den folgenden Tabellen:

	Fälle	Beratene Personen	Beratungsstunden (incl. Vor-/Nacharbeit)
1. Alb-Donau-Kreis insgesamt	134	169	860
▪ davon Neuanmeldungen	78	99	365
▪ Paarberatung	6	12	29
▪ Lebensberatung	128	157	831

2. Alter	Anzahl	Prozent
bis 30 Jahre	19	14,2 %
30 - 40 Jahre	20	14,9 %
40 - 50 Jahre	18	13,4 %
50 - 60 Jahre	33	24,6 %
60 - 70 Jahre	27	20,2 %
über 70 Jahre	17	12,7 %

3. Geschlecht	weiblich	64,9 %
	männlich	35,1 %

4. Staatsangehörigkeit / Migrationshintergrund	
▪ Klient*innen deutsch mit Migrationshintergrund	12,7 %
▪ Klient*innen nicht deutsch	9,7 %

5. Anlass des Kommens (Mehrfachnennungen)

▪ emotionale Probleme	74,6 %
▪ Partnerschaft, Trennung, Scheidung	47,8 %
▪ sonstige familienbezogene Anlässe	33,6 %
▪ Isolation / Einsamkeit	26,1 %
▪ Belastungen durch Herkunftsfamilie	19,4 %
▪ Arbeitsprobleme	17,2 %
▪ soziale Probleme	16,4 %
▪ Alkohol-/Medikamente-/Drogenmissbrauch	15,7 %
▪ sonstige Partnerkonflikte	14,9 %
▪ somatopsychologische Probleme	14,2 %
▪ sonstiges	8,2 %
▪ Probleme im gesellschaftlichen Umfeld	7,5 %
▪ Missbrauchs-/Gewalterfahrungen, PTBS	6,0 %
▪ psychosomatische Probleme	3,7 %
▪ soziokulturelle Probleme / Migration	3,0 %

6.2 Paar- und Lebensberatung in der Stadt Ulm

2019 leisteten wir 1194 Beratungsstunden, die der Paar- und Lebensberatung in Ulm zuzurechnen sind. Hinzu kamen 1240,5 Stunden Präventionsarbeit für Erwachsene, Alleinlebende und Paare (vgl. 7.4). Insgesamt ergibt dies 2434,5 Fachkraftstunden unseres multidisziplinären Teams, die eindeutig diesem Arbeitsbereich zuzurechnen sind.

Eine genauere Übersicht entnehmen Sie bitte den folgenden Tabellen:

	Fälle	Beratene Personen	Beratungsstunden (incl. Vor-/Nacharbeit)
1. Ulm insgesamt	168	229	1194
▪ davon Neuanmeldungen	101	134	563
▪ Paarberatung	7	14	20
▪ Lebensberatung	161	215	1174

2. Alter	Anzahl	Prozent
bis 30 Jahre	21	12,5 %
30 - 40 Jahre	30	17,9 %
40 - 50 Jahre	16	9,5 %
50 - 60 Jahre	31	18,5 %
60 - 70 Jahre	32	19,0 %
über 70 Jahre	38	22,6 %

3. Geschlecht		
	weiblich	72,0 %
	männlich	28,0 %

4. Staatsangehörigkeit / Migrationshintergrund		
▪ Klient*innen deutsch mit Migrationshintergrund		9,5 %
▪ Klient*innen nicht deutsch		10,1 %

5. Anlass des Kommens (Mehrfachnennungen)		
▪ emotionale Probleme		84,5 %
▪ sonstige familienbezogene Anlässe		42,3 %
▪ Partnerschaft, Trennung, Scheidung		39,9 %
▪ Isolation / Einsamkeit		33,9 %
▪ soziale Probleme		22,6 %
▪ Belastungen durch Herkunftsfamilie		15,5 %
▪ Arbeitsprobleme		14,3 %
▪ sonstiges		11,3 %
▪ somatopsychologische Probleme		10,1 %
▪ Probleme im gesellschaftlichen Umfeld		10,1 %
▪ Missbrauchs-/Gewalterfahrungen, PTBS		7,7 %
▪ Alkohol-/Medikamente-/Drogenmissbrauch		6,0 %
▪ sonstige Partnerkonflikte		5,4 %
▪ soziokulturelle Probleme / Migration		5,4 %
▪ psychosomatische Probleme		4,2 %

6.3 Psychologische Beratung für ältere Menschen und ihre Angehörigen in der Stadt Ulm

Als wichtiger Teil der Paar- und Lebensberatung ist das Projekt „Psychologische Beratung für ältere Menschen und deren Angehörige“ anzusehen. Die Stadt Ulm bezuschusst seit 01.05.2015 eine halbe Stelle, um speziell für diese Menschen Beratungsangebote vorzuhalten. Deshalb weisen wir die entsprechenden Zahlen genauer aus. Zum Überblick auch hier eine kurze Zusammenfassung: Wir bieten 2019 in insgesamt 660 Stunden Ratsuchende aus Ulm, die über 60 Jahre alt waren, davon fanden 191 Stunden aufsuchend statt. Hinzu kamen 75 Fachkraftstunden die in Team-, Supervisions- und Interventionszeiten gebunden waren sowie unsere präventiven Angebote in Form von Vorträgen und Netzwerkarbeit im Umfang von 12 Arbeitsstunden. Insgesamt ergibt dies 747 Fachkraftstunden unseres multidisziplinären Teams, die als Teil der Paar- und Lebensberatung diesem Projekt zuzurechnen sind.

Eine genauere Übersicht entnehmen Sie bitte den folgenden Tabellen:

	Fälle	Beratene Personen	Beratungsstunden (incl. Vor-/Nacharbeit)
1. Ulm insgesamt	69	102	660
▪ davon Neuanmeldungen	41	61	251
▪ davon Hausbesuche	12	16	191
▪ Paarberatung	1	2	5
▪ Lebensberatung	68	100	655

2. Alter	Anzahl	Prozent
60 – 69 Jahre	31	44,3 %
70 – 79 Jahre	29	41,4 %
80 – 89 Jahre	8	11,4 %
über 90 Jahre	2	2,9 %

3. Geschlecht	weiblich	81,4 %
	männlich	18,6 %

4. Staatsangehörigkeit / Migrationshintergrund	
▪ Klient*innen deutsch mit Migrationshintergrund	4,4 %
▪ Klient*innen nicht deutsch	5,8 %

5. Anlass des Kommens (Mehrfachnennungen)

▪ emotionale Probleme	81,2 %
▪ sonstige familienbezogene Anlässe	66,7 %
▪ Isolation / Einsamkeit	52,2 %
▪ Partnerschaft, Trennung, Scheidung	26,1 %
▪ soziale Probleme	26,1 %
▪ somatopsychologische Probleme	23,2 %
▪ Belastungen durch Herkunftsfamilie	20,3 %
▪ Probleme im gesellschaftlichen Umfeld	13,0 %
▪ Missbrauchs-/Gewalterfahrungen, PTBS	8,7 %
▪ Arbeitsprobleme	5,8 %
▪ sonstige Partnerkonflikte	4,4 %
▪ Alkohol-/Medikamente-/Drogenmissbrauch	4,4 %
▪ soziokulturelle Probleme / Migration	4,4 %
▪ psychosomatische Probleme	4,3 %
▪ sonstiges	4,3 %

Fallbericht - Biographiearbeit mit Frau B., einer 75-jährigen Frau

Frau B. ruft in der Beratungsstelle an und gibt als Anmeldegrund Probleme in ihrer aktuellen Lebenssituation an. Schon im Erstgespräch stellt sich heraus, dass es um alte Familiengeschichten geht. Ausgelöst durch eine Krebserkrankung im letzten Jahr wurde ihr Bedürfnis immer stärker, jemandem ihre Lebensgeschichte zu erzählen. Frau B.s Wunsch ist es, zu erzählen und ihre Gefühle und Gedanken dadurch zu ordnen. In den Beratungsgesprächen gelingt es der Beraterin durch aktives und achtsames Zuhören mit einer wertschätzenden Haltung eine Vertrauensbasis aufzubauen.

Frau B. bringt in jeder Beratungsstunde alte Bilder, Briefe, Notizen mit und erzählt Erlebnisse aus ihrer Lebensgeschichte. Es gibt in ihrem Leben zwei Ereignisse, die sie bisher noch niemandem erzählt hat. Frau B.: „Ich möchte es ihnen erzählen, aber das tue ich nur einmal und dann nie wieder.“ Die Klientin wird durch das Erzählen ihrer Lebensgeschichte emotional berührt, Trauer, Schuldgefühle, Scham, Ängste kommen zur Sprache...

Mit jeder Beratungsstunde wird Frau B. ruhiger und entspannter. Entlastung und Erleichterung werden im Beratungsverlauf deutlich spürbar. Frau B. findet in den Gesprächen Zeit und Raum ihren Kummer, aber auch ihre glücklichen Erlebnisse zu erzählen. Denn wenn es gelingt, einige Erinnerungen, die mit Freude verbunden sind, ins Erleben zurückzuholen, ist es etwas leichter, sich den belastenden Erinnerungen zu stellen. Sie lernt in kleinen Schritten, ihre Gefühle und Gedanken zu sortieren, aufzuarbeiten und sich mit schmerzhaften Erlebnissen zu versöhnen. Insgesamt finden acht Sitzungen statt.

Wenn Aspekte der Lebensgeschichte, die schwierig sind, mit einem freundlicheren, empathischen Blick erinnert und betrachtet werden, kann das hilfreich sein, sich mit dem Leben zu versöhnen. Die Erinnerungen an den Reichtum des eigenen Lebens sind Ressourcen, die auch für die Zukunft genutzt werden können. Diese gilt es gemeinsam zu heben. Biographiearbeit ist ein wertvoller Bestandteil in der psychologischen Beratung. Lebensrückblick kann eine therapeutische Wirkung haben. Durch das Aufarbeiten der Vergangenheit und das Erzählen werden Emotionen im Hier und Jetzt verändert.

7. Präventive Tätigkeiten, Netzwerk- und Öffentlichkeitsarbeit

Zur besseren Übersichtlichkeit schlüsseln wir Ihnen für 2019 wieder auf, welche präventiven Tätigkeiten, welche Netzwerkarbeit und welche Öffentlichkeitsarbeit wir im Alb-Donau-Kreis und in der Stadt Ulm in welchem unserer Arbeitsbereiche geleistet haben.

7.1 Erziehungsberatung im Alb-Donau-Kreis

INSGESAMT	Teilnehmer*innen 1627	Stunden 2095,5
Interne Organisation (Personalgespräche, Qualitätssicherung, Supervision, Intervention und Teambesprechungen)		1151
Arbeit mit Multiplikatoren	114	209,5
8 Supervisionsgruppen	71	131
9 Einzelsupervisionen	10	48
5 Fachberatungen als Insofern erfahrene Fachkräfte im Kinderschutz	31	26
4 tel. Beratungen von Multiplikatoren	2	4,5
Projektarbeit	771	191
Sprechstunden in 2 Kindergärten	22	20
4 Gruppen für Kinder, deren Eltern getrennt oder geschieden leben	43	41 zusätzlich zu über Fälle erfasste Zeit
Arbeit für Flüchtlinge	26	24
Teilnehmer aus ADK an Veranstaltungen des Familienzentrums Jörg-Syrlin	6	3,5
Mutter-Kind-Kur: Nachsorgeangebote für Blaubeuren	4	10
2 Präventionsprojekte „Sexueller Missbrauch“ in 2 Kirchengemeinden	50	23
8 Präventionsprojekte an 5 Schulen	149	33,5
5 Vorträge und Seminare	460	24
Begleiteter Umgang Kinderschutzbund Laichingen	6	8
Gerichtsnaher Beratung Organisation	5	4

Gerichtsnaher Beratung Fälle	Teilnehmer und Stunden über Fälle erfasst. Vorgehalten wurden 20 Erstgesprächstermine sowie personelle Ressourcen für 20 Beratungsprozesse für Ulm und Alb-Donau-Kreis zusammen.	
------------------------------	--	--

Sonstige Öffentlichkeitsarbeit	139	160
---------------------------------------	------------	------------

Netzwerkarbeit	603	384
8 Arbeitskreise	85	55,5
3 Gremien nicht kirchlich	15	19
21 Gremien kirchlich	409	275,5
Fallübergreifende Kooperation, Kontakte mit anderen Einrichtungen	94	34

7.2 Erziehungsberatung in der Stadt Ulm

INSGESAMT	Teilnehmer*innen 1509	Stunden 1717,5
------------------	----------------------------------	---------------------------

Interne Organisation (Personalgespräche, Qualitätssicherung, Supervision, Intervention und Teambesprechungen)		833,5
---	--	--------------

Arbeit mit Multiplikatoren	78	138,5
6 Supervisionsgruppen	33	69
8 Einzelsupervisionen	8	35
10 Fachberatungen als Insofern erfahrene Fachkräfte im Kinderschutz	36	31,5
3 tel. Beratungen von Multiplikatoren	1	3
Projektarbeit	373	191,5
Sozialraumorientierte Arbeit:		
Offene Sprechstunden in 3 Familienzentren	115	35,5
Sozialraumteam Wiblingen	22	18
Mutter-Kind-Kur: Nachsorgeangebot für Ulm	4	5
Arbeit für Flüchtlinge	18	19
Gruppentraining für Jugendliche im Strafverfahren	7	61

4 Gruppen für Kinder, deren Eltern getrennt oder geschieden leben	43	41 zusätzlich zu über Fälle erfasste Zeit
---	----	--

2 Vorträge	160	8
------------	-----	---

Gerichtsnaher Beratung Organisation	4	4
-------------------------------------	---	---

Gerichtsnaher Beratung Fälle	Teilnehmer und Stunden über Fälle erfasst. Vorgehalten wurden 20 Erstgesprächstermine sowie personelle Ressourcen für 20 Beratungsprozesse für Ulm und Alb-Donau-Kreis zusammen.	
------------------------------	--	--

Sonstige Öffentlichkeitsarbeit	464	169
---------------------------------------	------------	------------

Netzwerkarbeit	594	385
9 Arbeitskreise	90	60
4 Gremien nicht kirchlich	18	22,5
20 Gremien kirchlich	405	274,5
Fallübergreifende Kooperation, Kontakte mit anderen Einrichtungen	81	28

7.3 Paar- und Lebensberatung im Alb-Donau-Kreis

INSGESAMT	Teilnehmer*innen 1102	Stunden 1237,5
------------------	----------------------------------	---------------------------

Interne Organisation (Personalgespräche, Qualitätssicherung, Supervision, Intervention und Teambesprechungen)		605
---	--	------------

Arbeit mit Multiplikatoren	12	52
1 Supervisionsgruppe	3	12
8 Einzelsupervisionen	9	40

Projektarbeit	416	128
3 Vorträge und Seminare	174	20

Ehrenamtliche in der Flüchtlingsarbeit	18	33
--	----	----

Prävention zu häuslicher Gewalt	187	38
---------------------------------	-----	----

Mitarbeiterberatung	37	37
---------------------	----	----

Sonstige Öffentlichkeitsarbeit	129	132,5
Netzwerkarbeit	545	320
2 Arbeitskreise	16	10
3 Gremien nicht kirchlich	18	19
17 Gremien kirchlich	417	257
Fallübergreifende Kooperation, Kontakte mit anderen Einrichtungen	94	34

7.4 Paar- und Lebensberatung in der Stadt Ulm

INSGESAMT	Teilnehmer*innen 1442	Stunden 1240,5
davon		
Beratung für ältere Menschen und deren Angehörige	(50)	(12)

Interne Organisation (Personalgespräche, Qualitätssicherung, Supervision, Intervision und Teambesprechungen)		595,5
---	--	--------------

Arbeit mit Multiplikatoren	16	49
2 Gruppensupervisionen	10	19,5
6 Einzelsupervisionen	6	29,5

Projektarbeit	456	137,5
Ehrenamtliche in der Flüchtlingsarbeit	18	33
Prävention zu häuslicher Gewalt	187	38
7 Vorträge und Seminare	214	29,5
Mitarbeiterberatung	37	37

Sonstige Öffentlichkeitsarbeit	446	148,5
---------------------------------------	------------	--------------

Netzwerkarbeit	524	310
2 Arbeitskreise	16	10
3 Gremien nicht kirchlich	14	16
16 Gremien kirchlich	413	256
Fallübergreifende Kooperation, Kontakte mit anderen Einrichtungen	81	28

Und viele andere Kontakte und Kooperationen (zeitlich nicht erfasst):

Dekanate, Landesstelle der Psychologischen Beratungsstellen in Württemberg, Kinderschutzbund Ulm/Blaubeuren/Laichingen, ÄrztInnen, Kinder-ÄrztInnen, PsychiaterInnen, Kliniken, LehrerInnen in Ulm und ADK, Schulsozialarbeit Ulm, Laichingen, Langenau, Blaubeuren; Justizanstalten, Polizei, Amtsgericht Ulm/Neu-Ulm, RechtsanwältInnen, Telefonseelsorge Ulm/Neu-Ulm, Frauenhäuser Ulm/Neu-Ulm, Kontaktstelle für ausländische Mitbürger, Grund-, Haupt-, Realschulen, Gymnasien, Schulen für Erziehungshilfe, Kindergärten, Sondereinrichtungen Ulm/ADK, Sozial-Pädiatrisches Zentrum, Sozial-Psychiatrischer Dienst, Gesundheitsamt, Familienbildungsstätte, Kath. Kreisbildungswerk, Evang. Kreisbildungswerk, Volkshochschule, Drogenhilfe, BFU/Behandlungszentrum für Folteropfer, Schwangerschaftskonfliktberatung, Kinder- und Jugendpsychiatrie Ulm, Psychotherapeutische Ambulanz der Universität, Mediatoren, ASB, Diakonische Bezirksstelle, Flüchtlingssozialarbeit, Soziale Dienste für Ältere Menschen, IDU-Dolmetscherpool.

8. Opferschutz durch Täterarbeit bei häuslicher Gewalt

Bezuschusst von der Deutschen Fernsehlotterie bieten wir seit Juli 2017 Einzelberatungen für Täter*innen an, die daran arbeiten wollen oder daran arbeiten müssen, ihre Gewalttätigkeit in Beziehungen zu beenden. Häufig werden sie von Jugendämtern, Bewährungshilfe oder Richtern zu uns geschickt. Teilweise finden sie den Weg auch aus eigener Motivation. Da bei häuslicher Gewalt oft die Kinder darunter leiden, ist diese Arbeit zum Teil als Präventionsarbeit der Erziehungsberatung zuzurechnen, zum Teil handelt es sich aber auch um kinderlose Paare. Besonders erfreulich war, dass der konzeptuell fest vorgesehene wöchentliche Soziale Trainingskurs auch 2019 wieder stattfinden konnte. Zwei soziale Trainingskurse fanden statt, in denen in 26 Sitzungen mit zwei speziell ausgebildeten Kursleitern daran gearbeitet wurde, dass die Männer keine weiteren Gewalthandlungen begehen. Die Finanzierung wird nun erfreulicherweise für fünf Jahre über die Aktion Mensch fortgesetzt und ist bis 30.06.2025 gesichert.

2019 fanden 642 Stunden Beratung in Einzel- /Paar- und Gruppensitzungen statt. Hinzu kamen 115 Stunden für Öffentlichkeits-, Präventions-, und Netzwerkarbeit sowie in Teambesprechungen und Supervision gebundener Zeiten. Insgesamt leisteten wir 2019 also bereits 757 Stunden in diesem Bereich.

	Alb-Donau-Kreis	Stadt Ulm	Beide Einzugsbereiche
Erziehungsberatung	13 Fälle 286 Stunden	19 Fälle 260 Stunden	32 Fälle 546 Stunden
Paar- und Lebensberatung	4 Fälle 96 Stunden		4 Fälle 96 Stunden
GESAMT	17 Fälle 382 Stunden	19 Fälle 260 Stunden	36 Fälle 642 Stunden

Fallbeispiel – Herr F.

Herr F. hat sich zum Trainingskurs angemeldet und war sehr motiviert und offen, seine Themen anzuschauen, zu reflektieren und zu bearbeiten. Herr F. lebt in einer Beziehung, die ihn immer wieder herausfordert bzw. er fühlte sich von den Erwartungen und Wünschen seiner Partnerin oft überfordert. Dadurch kam es immer wieder zu Konflikten, Streitgesprächen bis hin zu Aggressionen und körperlicher Gewalt. Herr F. reagiert oft impulsiv und schnell, was er hinterher bereut. In der Gruppe, auch im Austausch mit den Erfahrungen der anderen Teilnehmer, geht es darum, zu verstehen, warum er immer wieder so aggressiv reagiert. Er erzählt von seinen eigenen Gewalterfahrungen, die ihn emotional immer wieder einholen. Herrn F. ist es wichtig, seine Gewaltspirale zu durchbrechen und für sich einen Weg zu finden, frühzeitig seine körperlichen Signale zu erkennen. Eine Möglichkeit für ihn ist es, nach der Arbeit nicht gleich nach Hause zu gehen, sondern vorher zum Sport. Wenn er in der Situation zuhause spürt, dass sein innerer Druck wächst, dann geht er entweder spazieren oder bleibt eine Weile mit Kaffee und Zigarette auf dem Balkon.

Ihm ist in den Gruppengesprächen bewusst geworden, dass es seine Verantwortung ist, etwas zu ändern. Da es jedoch immer wieder zu Stresssituationen gekommen ist, hat Herr F. entschieden, sich eine Wohnung zu suchen und auf Distanz zu seiner Partnerin zu gehen.

Für Herrn F. war die Gruppe ein wertvoller und wichtiger Schritt, aus seiner Gewaltspirale herauszukommen. Er ist zuversichtlich und entspannter, in Zukunft gut mit konfliktreichen Situationen umzugehen. Nachsorge ist auch ein nachhaltiger Bestandteil der Täterarbeit. Herr F. kommt nach dem Abschluss des sozialen Trainingskurses weiter zur Einzelberatung, und diese Gespräche unterstützen ihn auf seinem Weg der Stabilisierung.

In der momentanen Situation, die durch Corona für alle viel verändert hat, ist es sehr wichtig, dass wir für die Täter Ansprechpartner sind und wie ein Ventil wirken, wenn der Druck immer stärker wird und die Männer ihre Konflikte nicht mehr allein ohne Gewalt lösen können. Es fanden deshalb häufig zusätzliche Telefonsitzungen und Videokonferenzen statt.

9. Psychologische Beratung für jugendliche und junge erwachsene Geflüchtete in der Prälatur Ulm

Seit dem 01.10.2020 erhalten wir einen Zuschuss direkt von der Synode der ev. Landeskirche Württemberg für eine ganze Stelle zur Entlastung der evangelischen Jugendhilfeeinrichtungen, die mit jugendlichen und jungen erwachsenen Geflüchteten in der Prälatur Ulm arbeiten. Diese sind unbegleitet nach Deutschland gekommen und leiden zu ca. 60% unter Traumafolgestörungen, die eine Integration erschweren. Gleichzeitig bringen sie oft gute Ressourcen mit, um bei ausreichend umfänglicher und früh begonnener sowohl psychologischer als auch pädagogischer Unterstützung ihre Erlebnisse einordnen und bewältigen zu können. Dazu ist diese Stelle gedacht. Wir helfen dabei mit, dass junge Menschen gut in Deutschland ankommen können, indem sie ihre traumatischen Erlebnisse verarbeiten und die notwendigen Kontakte herstellen und aufrechterhalten können, um hier auf ein funktionierendes Helfernetz zurückgreifen zu können.

Es sind also mehrere Aufgaben, denen sich unsere neue Mitarbeiterin Frau Angelika Spach stellt: sie übernimmt die psychoedukative, stabilisierende und traumatherapeutische Beratung der jungen Menschen. Weiterhin können alle anderen Lebensthemen

Gegenstand psychologischer Beratungsgespräche sein. Frau Spach begleitet die jungen Geflüchteten zu wichtigen anderen Helfern und Ämtern, stellt aktiv Kontakte her und bereitet sie auf Termine mit diesen vor, so dass sie für verschiedenartigste Problemlagen, in die junge Menschen geraten, wenn sie früh selbständig leben müssen, unterschiedliche Spezialisten aufsuchen können (klassische Beispiele sind Schuldnerberatung, Jugendamt, Eingliederungshilfe, Jobcenter, Wohnungsvermittlung). Zentral ist dabei, dass die jungen Menschen zunehmend selbständig werden und nur bei Bedarf auf die notwendigen Hilfen zurückgreifen müssen, sie aber auch merken, dass sie nicht allein gelassen werden und immer wieder jemand mit echtem Interesse nachfragt, wie es läuft. Zusätzlich schult Frau Spach Mitarbeiter*innen der kooperierenden Einrichtungen im Umgang mit jungen geflüchteten Menschen und ihren psychischen Besonderheiten. Wir sind äußerst froh mit Frau Spach eine im Bereich der Flüchtlingsarbeit bereits äußerst erfahrene und kompetente Fachkraft gewonnen zu haben, die diese vielfältigen Aufgaben bislang erfrischend positiv und realistisch in Angriff nimmt, somit die jungen Menschen motiviert und vor unnötigen Enttäuschungen aufgrund unrealistischer Erwartungen schützt.

Zu Ihrem Überblick folgen einige Zahlen und ein Fallbeispiel, das gut zusammenfasst, wie die Arbeit von Frau Spach in den ersten drei Monaten aussah:

- 42 Stunden Beratung von 6 Klienten (2 in Ulm, 4 in Heidenheim)
- 7 Termine „Offene Sprechstunde“ in zwei Jugendhilfeeinrichtungen mit 22 Teilnehmern
- Sonstige Öffentlichkeitsarbeit in Form von Telefongesprächen und Vorstellungsterminen vor Ort mit 46 Teilnehmern
- 2 Austauschtreffen mit Jugendmigrationsdienst und Sozialpsychiatrischem Dienst mit 10 Teilnehmern
- 1 Interventionsgruppe im Diakonischen Werk und 9 Intervisionssitzungen in der Psychologischen Beratungsstelle
- Austauschtreffen mit insgesamt 16 Netzwerkpartnern

E. ein 20jähriger Geflüchteter aus Syrien

Meine Kontaktdaten werden von Frau S. (Mitarbeiterin einer Jugendhilfeeinrichtung) an E. weitergegeben. Frau S. erzählt, dass sie E. bereits seit seiner Ankunft vor fast sechs Jahren betreut, damals war er 14 Jahre alt. E. habe immer wieder heftige psychosomatische Beschwerden (v.a. Bauchschmerzen), die eindeutig auf ein Trauma zurückzuführen seien. Organisch sei keine Ursache zu finden, das sei bei mehreren Krankenhausuntersuchungen bestätigt worden. Sie habe lange auf E. eingeredet, aber jetzt sei er endlich bereit sich von mir (der Psychologin) helfen zu lassen. Sie ist davon überzeugt, dass E. sich in den nächsten Tagen bei mir melden wird. Als nach zwei Wochen kein Kontakt stattgefunden hat, bittet Frau S. um einen Gesprächstermin zu dritt, da E.s soziale Ängste wohl doch so groß seien, dass er es nicht schaffe, selbständig den Kontakt zu mir herzustellen. Noch bevor dieser Gesprächstermin stattfinden kann, kommt es in der Schule zu einer Krise: E. bekommt heftige Bauchschmerzen und klagt über Lähmungserscheinungen in beiden Beinen. Seine besorgte Lehrerin ruft einen Krankenwagen. Die Sanitäter weigern sich allerdings, E. mit ins Krankenhaus zu nehmen, da er dort bereits bekannt ist und eine organische Ursache für seine Schmerzen ausgeschlossen wird. Frau S. bittet mich um einen möglichst schnellen Krisentermin als Hausbesuch bei E., den ich bereits für den nächsten Tag anbieten kann.

E. empfängt mich sehr freundlich an der Wohnungstür. Er wirkt gepflegt, aufgeschlossen und selbständig. Offen und frei erzählt er bereits bei diesem ersten Gespräch über sich, baut immer wieder kleine Scherze ein. Von einer Krise ist im ersten Eindruck nichts zu bemerken. Erst im Verlauf des Gesprächs wird deutlich, dass er kaum Zugang zu seinen

Gefühlen hat. Völlig emotionslos berichtet er von Kriegsgeschehen, die begannen, als er zehn Jahre alt war, und von den mehrfachen Gefängnisaufenthalten, die er als dreizehnjähriger Junge während der Flucht nach Deutschland erlebt hat. Ebenso emotionslos berichtet er von einem Aufenthalt in der Psychiatrie hier in Deutschland. Er war nach einem Suizidversuch eingewiesen worden. E. gibt an, dass er keinerlei Emotionen verspüre, wenn er davon berichtet. Das sei alles Vergangenheit.

Ich beginne mit einer sehr ausführlichen Psychoedukation, erkläre ihm was ein Trauma ist, was dabei im Körper passiert und welche Auswirkungen ein Trauma haben kann. Da er berichtet, dass er in Panik gerät, wenn diese Bauchschmerzen plötzlich kommen, zeige ich ihm verschiedene Übungen (Atemtechniken, „Sicherer Ort“ etc.), mit deren Hilfe er seine Panik reduzieren kann. Auch den Sinn und Zweck einer Medikation versuche ich ihm zu erläutern.

Bereits nach drei Gesprächsterminen erklärt E., dass er nun verstanden habe, dass seine immer wieder auftretenden Bauchschmerzen aus seiner Vergangenheit kommen. Er ist nun zu einem mehrwöchigen Besuch einer Tagesklinik bereit. Frau S. findet sehr schnell einen Klinikplatz für ihn. Zu mir hält E. (nach Rücksprache mit der Tagesklinik) weiterhin Kontakt, als zusätzliche Unterstützung und Stabilisierung.

10. Tagungen, Fort- und Weiterbildungen

Zur Aufrechterhaltung der hohen Qualität von Psychologischer Beratung gehört es auch, dass sich unsere Mitarbeiter*innen fortlaufend fort- und weiterbilden. Eine Übersicht über die 2019 wahrgenommenen Kurse finden Sie in diesem Kapitel.

Thema / Veranstaltung	Stunden
1 Mitarbeiter „Systemische Therapie und Beratung“ mit Zertifizierung über die DGSF	340
15 Mitarbeiter*innen Jahrestagung „Krisen in der Beratung und Beratungsbeziehung“	326
2 Mitarbeiter*innen „Kinderpsychodrama Fortbildung“	115
1 Mitarbeiterin „48.Lübecker Psychotherapietage“	41
5 Mitarbeiter*innen „Inhouseschulung Deeskalation“	34
1 Mitarbeiterin „Emotionale Intelligenz“	34
1 Mitarbeiterin „Kindertagung: Familienkulturen im Wandel“	24
1 Mitarbeiter „Vorbereitungstagung Dt. ev. Kirchentag (u.a. Thema Kurzzeitberatung)“	20
2 Mitarbeiter*innen „Tagung: Das Geheimnis der Veränderung und die Kraft der Stabilität“	16
2 Mitarbeiter*innen „Inhouseschulung Outlook“	12
1 Mitarbeiter „Teilzeit-/Befristungsgesetz“	11
1 Mitarbeiterin „Symposium: Entwicklung in der Kinder- und Jugendlichen-Psychotherapeuten-Ausbildung“	9
1 Mitarbeiterin „Inhouseschulung Word“	6
Fachliteratur zu Hochstrittigkeit, Konfliktmanagement, Häuslicher Gewalt, Zwangsstörungen, Familieninterventionen, Kinderpsychodrama, Systemischer Sexualtherapie	16
Gesamt	1004

Evangelischer
Diakonie 
Verband Ulm/Alb-Donau

Spendenkonto: Ev. Diakonieverband Ulm/Alb-Donau
IBAN: DE39 6305 0000 0021 0225 62 – BIC: SOLADES1ULM
Verwendungszweck: Förderkreis Psychologische Beratungsstelle